

Wie wirken anthroposophische Arzneimittel?

Grundlagen der Anthroposophischen Medizin (Teil 3)

Equisetum arvense, der Ackerschachtelhalm: Weleda verarbeitet diese Heilpflanze in 13 verschiedenen Präparaten, die mit den unterschiedlichsten pharmazeutischen Verfahren hergestellt werden.

Weleda stellt für den deutschen Markt mehr als 1450 Arzneimittel her. Die Vielfalt an Natursubstanzen, Herstellverfahren und Darreichungsformen ermöglicht ein medizinisches Wirkungsspektrum, das sich an der Komplexität des Menschen orientiert. Von Stefan von Löwensprung

Schlüsselwörter dieses Artikels:

[Verbindung von Mensch und Natur](#)

[Anthroposophische Arzneimittel](#)

[Herstellverfahren](#)

[Arzneimittelwirkung](#)

[Equisetum arvense](#)

In Praxisforum 4/2009 wurde das Zusammenspiel der vier Organisationsformen und der drei Funktionssysteme im menschlichen Organismus grundlegend dargestellt. Diese differenzierte Betrachtung kann zu einer zielgerichteten Therapie mit anthroposophischen Arzneimitteln genutzt werden.

Gemeinsame Evolution von Mensch und Natur

Bei der Herstellung von Arzneimitteln wird die Natursubstanz durch den pharmazeutischen Prozess so umgestaltet, dass sie vom menschlichen Organismus aufgenommen werden kann. In der Homöopathie wird das Arzneimittel empirisch durch die Arzneimittelprüfung am Gesunden gefunden und dann durch den pharmazeutischen Prozess des Potenzierens – rhythmisches Schütteln und Verdünnen in definierten Verhältnissen von Medium und Arzneisubstanz – verarbeitet. Auch die anthroposophische Pharmazie nutzt das Potenzieren. Die Arzneimittel werden hier jedoch auf einem anderen Weg gefunden: aus dem Verständnis der gemeinsamen Evolution des Menschen und der Naturreiche (Mineralien, Pflanze, Tiere).

Sehr vereinfacht dargestellt heißt das, dass der Mensch in seiner Entwicklung, auf seinem Weg der Menschwerdung, Naturprozesse in sich überwunden hat. In diesem Sinne bedeutet Gesundheit, dass wir mit unserer Ich-Organisation Naturprozesse

in uns beherrschen: bewusst durch unsere Lebensführung, unbewusst durch die Stoffwechselprozesse in unserem Organismus. Gesundheit ist immer ein labiles Gleichgewicht: zwischen Selbstregulationskräften und Krankheitstendenzen. Wenn wir krank werden, beginnen sich die Naturprozesse in uns zu verselbständigen, nehmen überhand und können nicht mehr integrativ von der Ich-Organisation gesteuert werden.

Heute haben viele Erkrankungen mit einer Störung der gesunden Abgrenzung unseres Ichs (aktiv: Handlungen und Entscheidungen) beziehungsweise unseres Organismus (passiv: krankhafte Verselbständigung von Stoffwechselprozessen) zu tun. Bei den Autoimmunerkrankungen etwa wird – vereinfacht ausgedrückt – fälschlicherweise Eigenes als fremd erkannt und angegriffen. Auch bei stressbedingten Erkrankungen haben wir es mit einer „Abgrenzungsfrage“ zu tun. Ebenso beim Heuschnupfen, wenn Menschen zu bestimmten Zeiten wieder Teil der Natur werden: Sie „blühen“ mit der Natur mit und „verströmen sich“ in die Umwelt – Naturprozesse entgleiten der Kontrolle durch die Ich-Organisation.

Analogien zu Naturprozessen

Anthroposophische Arzneimittel aus den drei Naturreichen Mineralien, Pflanzen und Tiere werden mit verschiedenen pharmazeutischen Verfahren zubereitet. Hierbei kommen die folgenden beiden Prinzipien zum Tragen:

› Der Naturprozess entspricht einem Krankheitsprozess: Auch das ist ein Simile-Prinzip wie in der Homöopathie, aber in einem anderen Gesamtzusammenhang. Wenn der Erkrankte das Medikament bekommt, wird der Organismus aufgerufen: „Erinnere dich, dieser Naturprozess wurde

auf dem Weg der Menschwerdung überwunden. Wiederhole diesen Prozess noch einmal, überwinde diesen Naturprozess, um wieder zu gesunden.“ Ein Großteil der anthroposophischen Arzneimittel wirkt auf diese Weise.

› Der Naturprozess dient als Vorbild: Es gibt Naturprozesse, die durch spezifisch anthroposophisch-pharmazeutische Prozesse weitergeführt werden und dem Erkrankten zeigen, was geschehen muss, um wieder zu gesunden. Viele anthroposophische Arzneimittel dieser Kategorie enden mit der Silbe „-doron“ (altgriech.: Geschenk). Sie unterstützen entweder die gesunde Organfunktion im Sinne einer Prophylaxe oder unterstützen als Basismittel bei Erkrankungen den Gesundungsprozess.

Herstellverfahren und spezifische Wirkung

Einen Krankheitsprozess therapeutisch zu beeinflussen, ist auf differenzierte Weise möglich. Prinzipiell sollte versucht werden, die gesund gebliebenen Ressourcen des erkrankten Menschen anzusprechen und nicht nur Symptome zu beseitigen, auch wenn dies oft parallel notwendig ist.

Das Ansprechen der gesunden Ressourcen des Organismus auf ein Arzneimittel ist umso nachhaltiger, je höher die Organisationsform ist, in der dies geschieht. Ein Eingreifen in die physisch-stoffliche Organisation hat nur in der Zeit eine Wirkung, in der die Substanz, etwa ein Allopathikum oder dessen gewünschter Metabolit, im Körper zirkuliert und noch nicht wieder ausgeschieden ist. Naturheilkundliche Medikamente sind häufig Vielstoffgemische; sie greifen vorwiegend harmonisierend in die Lebensorganisation ein und ordnen Prozesse. Homöopathisch-potenzierte Arzneimittel wirken bis in die Ebene der Seelenorganisation hinein. Einige der oben beschriebenen „Doron-Präparate“ dienen der Ich-Organisation, damit sich diese am gesunden Vorbild orientieren und Heilungsvorgänge initiieren kann.

Wirkung auf die Organisationsformen

Auf jede Organisationsform wirken spezifisch Arzneisubstanzen eines Naturreiches. Dies ergibt sich gemäß dem anthroposophischen Menschenverständnis aus der ›

DIE WIRKUNG ANTHROPOSOPHISCHER ARZNEIMITTEL AUF DIE ORGANISATIONSFORMEN UND FUNKTIONSSYSTEME DES MENSCHEN

bewusst erfahrbar				
Organisationsformen / Potenzierung, Naturreich	„Tagesmensch“ / Metall-, Mineralverfahren	Funktionssysteme / Wärmeverfahren		
Ich-Organisation Mineralische Arznei	Wärmeorganismus	Veraschen (500–700 °C) Cinis-Präparate Lunge als Erdorgan der Ich-Organisation	Erdorganismus	Physisch-stoffliche Organisation Menschliche Substanz
Hohe Potenzen: D20–D30 Metalle	<i>Denken</i> <i>Mineralische Kompositionen nach dem Modell von Heilpflanzen</i>	Sinnes-Nerven-System Mazerieren	<i>Vergangenheit</i> <i>Vegetabilisierte Metalle</i>	Äußere Anwendungen: Salben, Wickel, Bäder
Seelenorganisation Pflanzliche Arznei	Luftorganismus	Verkohlen (über 200 °C) Carbo-Präparate Niere als Luftorgan der Seelenorganisation	Flüssigkeitsorganismus	Lebensorganisation Tierische Arznei
Mittlere Potenzen: D8–D15	<i>Fühlen</i> <i>Metallspiegel</i>	Atem-Kreislauf-System Rhythmisieren, Digerieren	<i>Gegenwart</i> <i>Metallspiegel</i>	Parenterale Darreichungsform: Injektionen
Lebensorganisation Tierische Arznei	Flüssigkeitsorganismus	Rösten (170–200 °C) Tostum-Präparate Leber als Flüssigkeitsorgan der Lebensorganisation	Luftorganismus	Seelenorganisation Pflanzliche Arznei
Niedere Potenzen: Urtinktur bis D6	<i>Wollen / Handeln</i> <i>Vegetabilisierte Metalle</i>	Bewegungs-Stoffwechsel-System Infundieren, Decoctieren, Destillieren	<i>Zukunft</i> <i>Mineralische Kompositionen nach dem Modell von Heilpflanzen</i>	Orale Anwendung: Tabletten, Trituration, Dilution Metalle
Physisch-stoffliche Organisation Menschliche Substanz	Erdorganismus	Sonnenreifung Früchte, Samen Herz als Wärmeorgan der physisch-stofflichen Organisation	Wärmeorganismus	Ich-Organisation Mineralische Arznei
		Funktionssysteme / Wärmeverfahren	„Nachtmensch“ / Metall-, Mineralverfahren	Organisationsformen / Darreichungsformen, Naturreich
unbewusst				

gemeinsamen Entwicklung des Menschen und der Naturreiche. Menschliche Substanz therapeutisch eingesetzt, dient dem Erhalt des *physischen Leibes*, zum Beispiel Bluttransfusionen, Organtransplantationen. Menschliche Substanz als „Arznei“ kann, ohne dass sie einen pharmazeutischen Prozess durchlaufen hat, direkt zur Anwendung kommen. Tierische Arzneimittel, etwa Apis, Formica, Schlangengifte oder Organpräparate, regen

besonders Prozesse auf der Ebene der *Lebensorganisation* an und müssen zunächst pharmazeutische Prozesse durchlaufen; ebenso die pflanzlichen Arzneimittel, die primär auf die *Seelenorganisation* wirken, sowie die mineralischen Substanzen, die auf die *Ich-Organisation* wirken.

Mineralische Substanzen

Mineralische Substanz zu erschließen, erfor-

dert vom Organismus die größte Kraft, da sie dem individualisierten Organismus am meisten fremd ist und aktiv in die höheren Organisationsformen integriert werden muss. Um im Organismus wirksam werden zu können, muss die mineralische Substanz durch Stoffwechselprozesse zunächst verlebendigt, das heißt, in die Prozesse der *Lebensorganisation* integriert werden, dann in Substanzen und Prozesse eingebunden werden, die Grundlage für ein beseeltes Dasein sind (*Seelenorganisation*), und schließlich auf eine individualisierte, geistige Ebene (*Ich-Organisation*) gehoben werden.

Phosphor zum Beispiel kann im Organismus als physische Substanz Knochen oder Zähnen Struktur verleihen, in der DNA und RNA Lebensstrukturen erhalten sowie Energie speichern für nach außen gerichtete Bewegungsprozesse (z. B. ATP) oder interne Stoffwechselprozesse (GTP/Eiweißstoffwechsel, CTP/Fettstoffwechsel, UTP/Zuckerstoffwechsel). Prozesse dieser Art bilden die Grundlage für den Menschen, mittels seiner Ich-Organisation – im Sinne eines geistesgegenwärtigen, erkenntnisorientierten Handelns – seinen Körper und dessen Funktionen zu nutzen.

Mineralische Substanzen können durch pharmazeutische Prozesse gezielt auf ihren therapeutischen Bestimmungsort gelenkt werden (siehe unten). Gelingt es dem Organismus, mineralische Substanz in individuelle, körpereigene Substanz zu transformieren, kann die nachhaltigste Wirkung im Gesundungsprozess erzielt werden.

Pflanzliche und tierische Substanzen

Substanzen pflanzlichen und tierischen Ursprungs entstammen belebten und beseelten Organismen. Dieses „Fremdlebendige“ oder „Fremdseelische“ muss zunächst vom Organismus überwunden werden, was durch den Verdauungsvorgang gewährleistet wird. Geschieht dies unvollkommen und wird „Halbverdautes“ in den eigenen Organismus aufgenommen, kann dies zu Krankheitsdisposition oder Krankheit führen. Zunächst muss also Abbau stattfinden, bevor dann individualisierte Körpersubstanz gebildet werden kann. Da diese Substanzen Prozessen des Belebten und Beseelten entstammen, sind sie leichter in die eigenen leiblichen Prozesse der Seelenorganisation

und Lebensorganisation zu integrieren als die rein mineralischen Stoffe.

Durch den Abbau der belebten und belebten Substanz und den anschließenden Neuaufbau werden Kräfte im Organismus gefordert, die durch Überwindung des Fremden dann Gesundheits- beziehungsweise Selbstheilungskräfte mobilisieren. Diese sind umso stärker, je vollständiger der Organismus diesen Wandlungsprozess ohne fremde Hilfe vollziehen kann.

Bei der pharmazeutischen Herstellung von Arzneimitteln und beim Kochen von Nahrungsmitteln geschieht etwas Vergleichbares: Substanzen werden für den Organismus verwertbar gemacht. Für gesunde Menschen ist sowohl Rohkost wie auch gekochte Nahrung bekömmlich – im Falle einer Erkrankung jedoch kann es notwendig sein, Nahrung „vorzuverdauen“, also zu kochen, da der geschwächte Organismus mit der Umwandlung der Substanz überfordert wäre. Ebenso müssen Arzneimittelsubstanzen durch den pharmazeutischen Prozess so zubereitet werden, dass sie der geschwächte, erkrankte Organismus nutzen kann. Darüber hinaus kann die Arzneiwirkung durch den Herstellungsprozess gezielt an den Ort gelenkt werden, an dem sie sich entfalten soll.

Wahl der Potenz

- › Niedere Potenzen (Urtinktur bis D6/D8) wirken vorwiegend auf das Bewegungs-Stoffwechsel-System und entsprechend auf alle Stoffwechselprozesse im Körper.
- › Mittlere Potenzen (D8/D10 bis D15) entfalten ihre Wirksamkeit im Atem-Kreislauf-System (auch Rhythmisches System genannt), entsprechend in allen rhythmischen Prozessen des Organismus.
- › Durch hohe Potenzen werden Prozesse im Sinnes-Nerven-System angesprochen, entsprechend in allen Sinnes- und Nerven-funktionen im Körper.

Wahl des Pflanzenteils und dessen Substanzen

Die Pflanzenwurzel hat eine dem Sinnes-Nerven-System des Menschen vergleichbare Aufgabe. Sie nimmt wahr, analysiert und nimmt auf, was die Pflanze braucht, ähnlich dem analytischen Denken. Die Blütenregion kann mit dem Stoffwechsel-

Fortpflanzungssystem in Beziehung gesetzt werden; hier öffnet sich die Pflanze der Welt und dem Kosmos. Der Stängel-Blatt-Bereich korrespondiert mit dem Atem-Kreislauf-System.

So gesehen entspricht die Pflanze einem umgekehrten Menschen, der Mensch einer umgekehrten Pflanze. Diesen Gesichtspunkt berücksichtigend, wirken Wurzelbestandteile auf das Sinnes-Nerven-System und das Denken. Die Pflanzenblüten wirken auf das Bewegungs-Stoffwechsel-System und das Wollen. Der Blatt-Stängel-Bereich wirkt mit seinen Substanzen auf das Atem-Kreislauf-System und das Fühlen.

Einzig auf diese Analogie der „Umkehrung“ darf man sich bei der Therapie jedoch nicht stützen. Denn es gibt auch gleichsinnige Parallelen zwischen Mensch und Pflanze. Im Wurzelbereich der Pflanze ist die Regenerationsfähigkeit am größten; insofern ist sie hier dem Bewegungs-Stoffwechsel-System vergleichbar. Im Bereich der Blüte ist die Regenerationsfähigkeit am geringsten, die Form und Struktur dagegen am stärksten vorherrschend – ähnlich, wie es beim Menschen im Sinnes-Nerven-System der Fall ist. Beim Menschen ist der Schädel und vor allem sein Gesichtsausdruck spezifisch für die Individualität, bei der Pflanze dient ihre Blütengestalt zur Identifikation der Art.

Wahl der Darreichungsform

Auch durch die Wahl der Darreichungsform kann das Arzneimittel im Organismus gelenkt werden. Tabletten, Triturationen und Dilutionen, die fast wie Nahrung aufgenommen werden, entfalten ihre Wirkung auf den entsprechenden Zielort im Körper vor allem über das Bewegungs-Stoffwechsel-System. Äußere Anwendungen in Form von Salben, Wickeln oder Bädern (z. B. mit ätherischen Ölen) wirken hauptsächlich über die Sinnesorgane und die Nerven, aber auch über die Zuwendung durch Berührung. Inhalationen und Injektionen wirken in erster Linie über das Atem-Kreislauf-System auf den Organismus.

Wahl des Herstellverfahrens

Auch durch die bewusste Wahl des Herstellverfahrens kann die Wirkung gezielt gelenkt werden. Arzneimittel können den Organismus unterstützen, indem sie ihm

vorübergehend bestimmte Prozesse abnehmen, die aufgrund der Erkrankung nicht selbst vollzogen werden können (z. B. durch feuchte Wärmeprozesse). Sie können den Organismus fordern, wenn eine Mobilisierung von gesunden Prozessen möglich ist (z. B. durch trockene Wärmeprozesse). Diese differenzierten – meist pflanzlichen Arzneimittelzubereitungen – gibt es nur in der anthroposophischen Pharmazie; diese hat sie ins HAB integriert.

Mazeration

Der Kaltauszug (Mazerat) lenkt die Arzneiwirkung unterstützend auf den Sinnes-Nerven-Bereich, vor allem, wenn dieser Auszug als äußere Anwendung zum Einsatz kommt. Innerlich angewandt, erfordert das Mazerat eine starke Auseinandersetzung des Körpers, weil durch diesen Prozess dem Organismus nicht viel abgenommen wird.

Digestio

Die Digestio bei 37 °C wird in einem geschlossenen System durchgeführt, in dem ein Kreislauf von Verdunsten und Kondensieren stattfindet, ein Wechselspiel zwischen gasförmigem und wässrigem Element, das sich ja ähnlich auch im Organismus im Bereich der Lunge findet. Die Arzneisubstanz wird durch das Digerieren verändert und besonders für Prozesse im Rhythmischen System aufgeschlossen, die sie fördern und fordern.

Rh-Verfahren

Ebenfalls mit der Temperatur von 37 °C, aber im Wechsel mit 4 °C, ist das Rh-Verfahren. Rh-Dilutionen sind wässrige Auszüge aus frischem Presssaft der Pflanze, die morgens auf 37 °C erwärmt und eine definierte Zeit rhythmisch geschüttelt, abends auf 4 °C abgekühlt und wieder verschüttelt werden. In diesem Herstellprozess werden 37 °C (menschliche Körpertemperatur) und 4 °C (Wasser ist hier am dichtesten) sowie Ruhe (tagsüber und nachts) und Bewegung (morgens und abends) genutzt, um wässrige, fermentierte Präparate zu erhalten, die keiner weiteren Konservierung bedürfen. Mit diesem pharmazeutischen Prozess werden rhythmisch-ausgleichende Funktionen, zum Beispiel das Herz-Kreislaufsystem, angeregt und unterstützt. Auch für fast ▶

alle pflanzlichen Injektionspräparate wird dieses Verfahren genutzt, um die Ausgangssubstanzen herzustellen.

Infus

Das Überbrühen von Pflanzendrogen mit kochendem Wasser (Infus) löst flüchtige Inhaltsstoffe, die durch das rasch folgende Abkühlen fixiert werden. Beim Infus als Prozess wird die Arzneisubstanz für die Anwendung im Bereich der Verdauung und der Drüsenabsonderungen aufgeschlossen, wo sie vorwiegend unterstützend wirkt.

Decoct

Das Auskochen von Pflanzenbestandteilen (Decoct) – vor allem von Rinde und Wurzeln – schließt die Pflanzenteile stark auf. Einige Substanzen werden zerstört, andere verwandelt und in Lösung gebracht, wobei flüchtige Substanzen nur teilweise erhalten bleiben. Arzneimittel, die auf diese Weise hergestellt werden, wirken primär auf Verdauungsprozesse.

Destillation

Beim Destillieren wird eine vollständige Trennung der leicht flüchtigen Bestandteile vom pflanzlichen Ausgangsmaterial erreicht. Durch Abkühlen werden diese Substanzen, zum Beispiel ätherische Öle, fixiert und aufgefangen. Sie aktivieren insbesondere die Durchblutung im Stoffwechselfeldbereich und verbinden das Atem-Kreislauf-System mit ihm.

Natürliche Sonnenreifung

Bei Früchten sorgt die Sonne mit ihrer Wärme für den Reifungsprozess, so dass diese, wenn sie therapeutisch verwendet werden, in der Regel keinem pharmazeutischen Prozess unterzogen werden. Früchte und Samen wirken auf das Wärme-Organ Herz.

Trocknen

Auch ein natürlicher, aber vom Menschen für pharmazeutische Zwecke begleiteter Prozess ist das Trocknen. Dadurch lassen sich Pflanzendrogen herstellen, die dann pharmazeutisch weiterverarbeitet werden.

Röstung

Bei der Röstung kann von einer trockenen Destillation gesprochen werden. Es entste-

hen zunächst anorganische, flüchtige Substanzen, die sich trennen. Durch den Herstellprozess in einem fast geschlossenen System vereinigen sie sich wieder mit der zurückgebliebenen Substanz. Auf diese Weise hergestellte Arzneimittel regen bei Verdauungsstörungen die Syntheseleistungen der Lebensorganisation an, den Aufbau körpereigener Substanz in der Leber.

Verkohlung

Bei der Verkohlung als erstickter Verbrennung entweichen alle flüchtigen Substanzen; die Struktur des Pflanzenmaterials bleibt jedoch in der Kohle erhalten. Arzneimittel, die durch Verkohlung gewonnen wurden (Carbo-Präparate), regen die strukturierenden Kräfte der Seelenorganisation an und unterstützen die Ausscheidungsfunktion der Niere, vor allem deren „Ausscheidung“ (Rückresorption).

Veraschung

Bei der Veraschung als stärkster Wärmeanwendung auf organisches Material wird auch die Struktur zerstört, die bei der Kohle noch erhalten ist. Was bleibt, ist das Mineralische der Pflanze, bestehend aus Salzen. Diese erfüllen im Stoffwechsel der Pflanze wichtige Funktionen und ihre Komposition ist je nach Pflanze sehr verschieden. Die Aschen als „mineralische Pflanzen“ sprechen die gestaltenden Kräfte der Ich-Organisation an, die die Aschen überwinden und integrieren muss; ferner den Atmungsprozess der Lunge, die mineralisch gewordene Substanz ausscheiden muss.

Der Vollständigkeit halber sollen auch die drei für Weleda Arzneimittel spezifischen pharmazeutischen Metall- beziehungsweise Mineralprozesse dargestellt werden:

Metallspiegel

In der Metallspiegelbildung werden Metalle unter Vakuum geschmolzen, in die Dampfphase überführt und anschließend als hauchdünne Schicht wieder kondensiert. Diese wird dann in der Weiterverarbeitung potenziert. Der Metallspiegelprozess reinigt einerseits die Metalle von Verunreinigungen, führt sie andererseits in umgekehrter Reihenfolge zurück in ihren Entstehungsprozess und erinnert sie damit an ihre kosmische Herkunft. Diese so des-

tillierten Metalle werden für die innere Anwendung und für die Injektionslösungen verwendet. Für die äußere Anwendung, zum Beispiel in Salben, werden die edlen Metalle Gold, Silber und Kupfer als Nassspiegel gebildet, der sich aus der flüssigen Phase heraus aus einer Metallsalzlösung durch Reduktion bildet.

Die äußere Anwendung mit niedrigen Potenzen oder im Prozentbereich harmonisieren das Zusammenspiel von Sinnes-Nerven- und Stoffwechselfunktion und wirken vor allem unterstützend. Innere Gaben fordern den Organismus heraus, je nach angewandter Potenz, und mobilisieren Selbstheilungskräfte. Metallspiegel erkennt man an der Bezeichnung *metallicum praeparatum*. Insgesamt harmonisieren Metalle das Zusammenwirken von Ich-Organisation und Seelenorganisation.

Vegetabilisierung von Metallen

Durch den Prozess der Vegetabilisierung wird die Metallwirkung auf die Stufe der Lebensorganisation gehoben, von einer Raumgestalt in einen zeitlichen Prozess überführt. Eine der Signatur des Metalls entsprechende Pflanze wächst in einem Metalldüngerbeet heran. Nach dem Blühen wird die Pflanze geerntet und kompostiert. Im darauffolgenden Jahr wächst eine neue Pflanze in einem mit diesem Kompost gedüngten Beet, wird wieder geerntet und kompostiert, als Grundlage für die Pflanze der dritten Generation. Erst diese wird geerntet und zum Arzneimittel verarbeitet.

Die Pflanze potenziert quasi das Metall und hebt es auf die Stufe des Belebten, die ihre Wirksamkeit im Bereich der Seelenorganisation des Menschen entfaltet. Vegetabilisierte Metalle wirken somit zum Beispiel bei psychischen Beschwerden und Erkrankungen, aber auch dann, wenn die Ich-Organisation entwicklungsbedingt – etwa bei Kindern – oder durch bestimmte Krankheitsprozesse nicht direkt angesprochen werden kann. Präparate mit kupfergedüngten Pflanzen erkennt man zum Beispiel an dem Namenszusatz *Cupro culta*.

Mineralische Kompositionen nach dem Modell einer Heilpflanze

Ein weiteres spezifisches Weleda Herstellverfahren sind die „mineralischen Kompo-

sitionen nach dem Modell einer Heilpflanze“. Hierbei wird versucht, das Wesen einer Heilpflanze, das sich in den mineralischen Substanzen ausdrückt, die in der Asche der Pflanze zu finden sind, im Labor aus anderen Quellen der Natur neu zusammenzufügen. Mit dem Ziel, die Wirkung der Pflanze auf mineralischer Ebene abzubilden, um damit direkt die Ich-Organisation anzusprechen. Hierbei wird der zeitliche Pflanzenprozess auf das Wesentliche reduziert und in ein mineralisch-räumliches Abbild zum Zeitpunkt der Ernte überführt. Ein solches Präparat ist zum Beispiel das Arzneimittel *Solutio Ferri comp.*, das dem mineralischen Abbild der großen Brennnessel (*Urtica dioica*) entspricht und das bei Erschöpfungszuständen und psycho-vegetativer Labilität verabreicht werden kann.

Spezifische Wirkung am Beispiel Equisetum

Die bisher dargestellte Ratio der Anthroposophischen Medizin wird in der Abbildung auf S. 40 zusammengefasst. Es gibt ein pflanzliches Arzneimittel, das mit nahezu allen oben beschriebenen anthroposophisch-pharmazeutischen Prozessen hergestellt wird: *Equisetum arvense*, der Ackerschachtelhalm:

An den unterschiedlichen Herstell- und Darreichungsformen von *Equisetum* lässt sich die anthroposophische Pharmazie und die spezifische Wirkung der einzelnen Herstellprozesse auf den Menschen differenziert darstellen. Allerdings wurde nicht für jede Darreichungsform und jedes Herstellverfahren eine eigene Monografie von der Kommission C erstellt, und die vorhandenen ähneln einander, so dass die spezifischen Einsatzgebiete kaum deutlich werden. Dennoch erzeugt jedes Herstellverfahren, jede Darreichungsform und jede Potenz dieses Arzneimittels eine eigene, spezifische Wirkung.

Monografien der Kommission C zu *Equisetum arvense*:

Gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören:

»Anregung der organismusgerichteten Nierentätigkeit; Stoffwechselstörungen mit Neigung zu Ablagerungen und Steinbildung. Verzögerte Heilung entzündlicher

Erkrankungen von Haut, Schleimhaut und Bindegewebe, chronisch-entzündliche und degenerative Erkrankungen von Gelenken und Nerven, degenerative und chronisch werdende entzündliche Erkrankungen der Nieren. Hierunter fallen folgende *Equisetum*-Präparate:

- › *Equisetum arvense, ethanol. Decoctum* (Urtinktur / Flüssige Verdünnung)
- › *Equisetum arvense, ethanol. Decoctum* (Tinktur zum äußerlichen Gebrauch)
- › *Equisetum arvense H 10 %* (Ölige Einreibung)
- › *Equisetum arvense* (Salbe)
- › *Equisetum arvense Rh* (Flüssige Verdünnung, wässrig)
- › *Equisetum arvense Rh* (Flüssige Verdünnung zur Injektion)

»Anregung der Formkräfte bei chronisch-entzündlichen und deformierenden Erkrankungen, zum Beispiel Ekzeme, chronische Sinusitis, chronische Bronchitis:

- › *Equisetum arvense Silicea cultum* (Flüssige Verdünnung)
- › *Equisetum arvense Silicea cultum Rh* (Flüssige Verdünnung, wässrig)
- › *Equisetum arvense Silicea cultum Rh* (Flüssige Verdünnung zur Injektion)

Equisetum arvense wird nicht mit Metallen gedüngt, sondern mit Quarz. Genau genommen müsste hier eigentlich von einem „vegetabilisierten Mineral“ gesprochen werden.

»Anregung der Nierentätigkeit im aufbauenden Stoffwechsel, zum Beispiel bei Ausscheidungsstörungen und Ödemen, insbesondere bei chronischen und entzündlichen Nierenerkrankungen und begleitenden Spannungs- und Unruhezuständen; chronische und entzündliche Gelenkerkrankungen; ekzematöse Hautveränderungen:

- › *Equisetum cum Sulfure tostum* (Flüssige Verdünnung zur Injektion)
- › *Equisetum cum Sulfure tostum* (Verreibung)

Hier wird *Equisetum arvense* in Schwefeldampf-Atmosphäre geröstet.

»Anregung der Atemorganisation und der organismusgerichteten Nierentätigkeit, zum Beispiel Nierenfunktionsstörungen, Proteinurie; Asthma bronchiale:

- › *Carbo Equiseti arvensis* (Flüssige Verdünnung zur Injektion)

› *Carbo Equiseti arvensis* (Verreibung)
 »Anregung der organismusgerichteten Nierentätigkeit, zum Beispiel bei Ekzemen, Nephritiden, chronischen Gelenkerkrankungen:

- › *Solutio Siliceae comp.* (Flüssige Verdünnung)
- › *Solutio Siliceae comp.* (Flüssige Verdünnung zur Injektion)

Dies ist eine mineralische Komposition nach dem Modell von *Equisetum arvense*. Des Weiteren stellt Weleda das Arzneimittel *Cinis Equiseti arvensis* (Verreibung) her, für das jedoch keine Monografie existiert.

Schlussbemerkung

Die Systematik der Anthroposophischen Medizin erscheint deshalb so komplex, weil sie als individuelle Medizin dem Therapiebedarf des einzelnen Patienten gerecht werden möchte. Mensch und Natur haben gemeinsam eine Entwicklung durchlaufen und dadurch eine Beziehung zueinander. Aus dieser Erkenntnis werden fast ausschließlich natürliche Ausgangssubstanzen genutzt, die spezifischen Heilkräfte durch den pharmazeutischen Prozess erschlossen und durch die Darreichungsform und Potenz gezielt zum Krankheitsprozess geleitet.

Auf die Frage: „Was ist ein Heilmittel?“ antwortete Paracelsus: „Was die Natur verlangt und der Mensch durch seine Einsicht zu Ende bringt.“ Die Anthroposophische Medizin knüpft an Paracelsus an und führt den traditionell abendländischen Medizinimpuls weiter. Nicht im Gegensatz, sondern als sinnvolle Erweiterung der rein naturwissenschaftlich begründeten Medizin. ■

› Erfahren Sie in der nächsten Ausgabe des Praxisforums mehr über die Wirkung anthroposophischer Arzneimittel am Beispiel von *Cardiodoron®* und *Aurum / Hyoscyamus comp.*

Stefan von Löwensprung ist anthroposophischer Arzt in der Medizinisch-Wissenschaftlichen Abteilung der Weleda AG.

